



sankt markus

Nachrichten für die Evang.-Luth. Gemeinde in Prüfening und Sinzing

Gottesdienste feiern in einem Bergkristall – 50jähriges Jubiläum

Als ich die Markuskirche zum ersten Mal betrat, war ich überwältigt.

Das war 1972. Ich hatte die ersten Wochen nach meinem Umzug nach Regensburg damit verbracht, die Regensburger Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Die Barock- und Rokokokirchen waren für die nüchterne Norddeutsche, „Die Preußin“, wie ihre bayerischen Kollegen sie nannten, befremdlich. Aufgewachsen zwischen romanischen und gotischen Kirchen, verwirrten sie das viele Gold und Silber, die prunkvollen Verzierungen, die Marmorsäulen, die vielen Madonnen und Heiligen, die da herumstanden.

An einem sonnigen Sonntagmorgen betrat ich dann die Kirche, die meine Kirche werden sollte, St. Markus.

Schon der äußere Eindruck war ungewöhnlich: Die Fassade ist mit Schiefer gedeckt, der Grundriss ein Sechseck. Der Architekt Werner Eichberg hat das naturgetreue Nachbild eines Bergkristalls geschaffen.



Der Gottesdienstraum: lichtdurchflutet. Das Licht kommt von oben, wo gläserne Dreiecke das Dach durchbrechen. Keine Bilder an den Wänden, aber die Sonne zaubert wundersame Lichtspiele an die Wand und auf den Fußboden. Die schlichte Inneneinrichtung besteht aus hellem Kiefernholz. Die Preußin befindet sich in einem Bergkristall. Das ist ihre Kirche!

St. Markus wurde in den Jahren 1966–1967 gebaut. Die Kirche gehörte zur Muttergemeinde Dreieinigkeitskirche. Engagierte Mitglieder der mittlerweile auf 1500 Evangelische angewachsenen Gemeinde kämpften in langwierigen Verhandlungen um ihre Unabhängigkeit. Am 4. Mai 1970 erklärte der Landeskirchenrat St. Markus zur eigenen Pfarrei.

Heute ist von außen die Kristallform der Kirche durch Anbau und Umbauten nicht mehr unmittelbar erkennbar. Diese Gebäude zeigen, wie sich die Markusgemeinde im Laufe von 50 Jahren entwickelt hat.

Der erste Pfarrer in St. Markus war Arnold Wallhofen, der entscheidend zum Aufbau der Gemeinde beigetragen hatte und 1973 in den Ruhestand ging. Sein Nachfolger, Pfarrer Helmuth Göhring, konnte den Bau der Orgel vollenden und bemühte sich viele Jahre lang um den Bau eines Gemeindezentrums, das aber erst unter Pfarrer Rudolf Grell realisiert werden konnte. In Sinzing wurde der alte katholische Pfarrhof zum evangelischen Gemeindezentrum umgebaut.

2003 übernahm Pfarrer Dr. Manfred Müller die Markusgemeinde. Er betreute ein Gemeindeleben mit zahlreichen Treffpunkten für Eltern und Kinder, Konfirmandenfreizeiten, sozialen Initiativen, Dreikönigssessen für Obdachlose, einem Tageszentrum für Senioren. Die Arbeit mit jungen Familien führte dazu, dass zusätzlich zum Kindergarten noch die Kinderkrippe eröffnet wurde, die Kinderinsel und schließlich das Kinderhaus Sinzing. Heute werden über 200 Kinder in den Einrichtungen betreut. 2011 wurde eine weitere halbe Pfarrstelle bewilligt und Pfarrerin Ingrid Erichsen nahm ihre Arbeit in Sinzing auf. Viel Kraft und Geld forderte der Neubau des dortigen Kinderhauses inklusive der Gemeinderäume, die nun den Sinzinger Evangelischen zur Verfügung stehen.

Seit der Erkrankung von Pfarrer Dr. Müller leitet Pfarrer Petr Chamrád die Geschicke unserer Gemeinde mit mittlerweile 2600 Mitgliedern. St. Markus ist eine moderne Gemeinde mit vielseitigen Aktivitäten und einer großen Zahl von engagierten freiwilligen Helfern. Schade, dass wir das 50jährige Bestehen wegen der Corona-Pandemie nicht in unserem Bergkristall feiern konnten!

Irene Liefänder

67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93



1967 Nach der Grundsteinlegung im Juni 1966 konnte am 10. September 1967 die Einweihung der Kirche stattfinden. Die von den Seitenwänden bis in die Dachspitze hineinlaufenden Dreiecks- und Trapezflächen vervollständigen das Kirchenschiff zur Nachbildung eines Bergkristalls, zu der sich der Architekt Werner Eichberg bei seinen Entwürfen inspirieren ließ. Der Glockenturm wurde nicht zuletzt deshalb nach dem Vorbild italienischer Campanile neben der Kirche errichtet. Die zehn Zentner schwere, freihängende Glocke trägt die Aufschrift „Traut der Frohbotschaft“, Markus 1/15.



1969 Obgleich der Bereich von St. Markus schon nahezu 1.500 Mitglieder zählte, war er nach Aussagen der Muttergemeinde Dreieinigkeitskirche immer noch nicht reif für eine Verselbstständigung; sie wehrte sich heftig gegen das Streben nach Eigenständigkeit. Unabhängig davon entschieden sich jedoch die Mitglieder von St. Markus in der ersten Gemeindeversammlung ihrer Geschichte am 29. September 1969 durch Abstimmung mit großer Mehrheit für die Unabhängigkeit von der Muttergemeinde.



1970 Am 4. Mai 1970 folgte dann die Entschliebung des Landeskirchenrates, St. Markus zur selbstständigen Pfarrei zu erklären. Pfarrer Arnold Wallhofen, der bereits von 1956 bis 1970 als Inhaber der dritten Pfarrstelle der Dreieinigkeitskirche den Sprengel Prüfening und Dechbetten leitete, wurde zum ersten Pfarrer von St. Markus ernannt.



1973 Im Februar 1973 ging Pfarrer Wallhoffen nach 17jähriger Dienstzeit, in der er in entscheidender und engagierter Weise zum Aufbau der Gemeinde beigetragen hatte, in den Ruhestand. Als sein Nachfolger wurde Pfarrer Helmuth Göhring am 1. April 1973 in sein Amt als Pfarrer von St. Markus eingeführt.



1978 Zur Einweihung der Kirche war diese komplett ausgestattet. Jedoch fehlte noch ein geeignetes Instrument für die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste. Pfarrer Helmuth Göhring trieb deshalb in seinen ersten Dienstjahren den Neubau einer Orgel für die Markuskirche voran. Im Frühjahr 1978 hatte nach sorgfältigen Planungen der damals bekannt werdende Orgelbauer Georg Jann aus Allkofen den Auftrag erhalten, eine Orgel mit elf Registern zum Preis von 90.000 DM zu bauen. Das Werk hat zwei Register im Pedal, vier Register im ersten Manual, fünf Register im zweiten Manual, ein drittes Manual als Koppelmanual, sowie ein Schwellwerk und zwei Pedalkoppeln.



1987 Zum 1. Oktober 1987 wurde Pfarrer Göhring nach 14jährigem Dienst in den Ruhestand verabschiedet. Unter seinem Vorsitz hatte sich der Kirchenvorstand immer wieder um den Bau eines geeigneten Gemeindehauses und eines Kindergartens bemüht, die Planungen zogen sich aber viele Jahre hin.



1988 Als Nachfolger von Pfarrer Göhring wurde Pfarrer Rudolf Grell am 7. Februar 1988 als dritter Pfarrer seit der Gründung der eigenständigen Kirchengemeinde St. Markus in sein Amt eingeführt. Bereits in den ersten Monaten seiner Dienstzeit kam es am 14. Oktober 1988 zur Gründung des „Evangelischen Baufördervereins Sinzing“. Den Plan eines Gemeindehausneubaus in Sinzing verwarf man jedoch bald, da sich die Alternative bot, den ehemaligen katholischen Pfarrhof, als nun evangelisches Gemeindehaus, zu erwerben. Erbaut wurde das Haus 1807, nachdem das Kloster Prüfening, zuständig mit seinen Patres für die kirchliche Betreuung des damaligen Dorfes Sinzing, während der Säkularisation 1803 aufgelöst worden war.



1992 Nach langen Verhandlungen mit dem Landeskirchenrat, der Gesamtkirchenverwaltung und der Stadt Regensburg wurde im Juni 1992 die Genehmigung zum Bau eines Kindergartens und Gemeindehauses auf dem Kirchengelände in Prüfening erteilt.



1993 Mit dem Bau wurde 1993 begonnen und der Grundstein am 8. April 1994 gelegt. Der Text der Urkunde zur Grundsteinlegung endet mit den gleichen Sätzen wie der der Urkunde zur Grundsteinlegung der Kirche im Jahr 1966: „Für den Bau und für die Menschen, die in diesem Haus ein- und ausgehen werden, und für alles, was darin geschieht, erbitten wir Gottes Schutz und Segen. Den Anfang, Mitt' und Ende, ach Herr, zum Besten wende!“



Auch die Sinzinger Gemeindeglieder hatten vorerst ein Zuhause gefunden: nach beendeten Renovierungsarbeiten konnte am 31. Mai das Gemeindehaus in einem festlichen Gottesdienst der Gemeinde und seiner Bestimmung übergeben werden.





1995 Am 7. Mai 1995 konnte das Gemeindezentrum St. Markus eingeweiht werden. Von außen wirkt der Bau, dessen Kosten sich auf 4.000.000 DM beliefen, trotz seiner ungewöhnlichen Ausmaße von 50 mal 17 Metern eher schlicht. Seine eigentlichen Reize jedoch finden sich im Inneren. Die Eingangshalle beider Trakte und diverse Räume sind durch natürliches Oberlicht hell durchflutet und haben somit eine einladende Wirkung.



1998 Auf Grund einer großzügigen Geldspende konnte 1998 eine Stiftung gegründet werden, mit der Absicht, die Kirchengemeinde in Zukunft finanziell zu unterstützen. Zum ersten Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes wurde Pfarrer Rudolf Grell gewählt.



2002 Nach über vierzehnjährigem, engagiertem Wirken trat Pfarrer Grell 2002 in den Ruhestand. Diese 14 Jahre waren vor allem geprägt durch den Bau des Gemeindezentrums und des Kindergartens in Prüfening. Die für das Gemeindeleben erforderliche Errichtung nötiger Bauten und Einrichtungen kam damit zu einem gewissen Abschluss.



2003 Mit Wirkung zum 1. April 2003 wurde Pfarrer Dr. Manfred Müller vom Landeskirchenrat zum neuen Inhaber der Pfarrstelle St. Markus berufen und in einem Gottesdienst am 6. April 2003 in sein Amt eingeführt.



2010 St. Markus war inzwischen auf über 2.700 Mitgliedern angewachsen und konnte am 4. Mai 2010 einen Festakt zum 40. Jubiläum der Kirchengemeinde begehen. Geladen waren dazu Vertreter der Kirchen beider Konfessionen, des öffentlichen Lebens und die politischen Repräsentanten beider Gemeindeteile, Regensburg-Prüfening und Sinzing.



2011 Zum 1. Mai 2011 trat Pfarrerin Ingrid Erichsen die inzwischen bewilligte halbe Pfarrstelle für den Sprengel Sinzing an. In ihr hatten die Sinzinger nun eine tatkräftige Seelsorgerin, die sich für ihre Belange einsetzte und den Bauförderverein Sinzing engagiert unterstützte in seinem langjährigen Bemühen um den Bau eines neuen Gemeindehauses. Diese Pläne waren notwendig geworden, nachdem das alte Gemeindehaus in Sinzing seit 2007 wegen starker Baumängel nicht mehr nutzbar war. Im Oktober legte Oliver Kleinke, der seit 2008 Lektor war, die Prüfung als Prädikant ab und durfte nun selbständig Gottesdienste in St. Markus halten. Im selben Jahr entstand in Prüfening die Kinderkrippe St. Markus, die zunächst im Gemeindehaus ihre Arbeit aufnahm und im Januar 2013 in den Neubau einziehen konnte.



2012 Seit März 2012 hat Pfarrerin Heidi Käb eine halbe Pfarrstelle in St. Markus. Ihr Dienstauftrag bezieht sich auf die Krankenhauseseelsorge im Krankenhaus Barmherzige Brüder. Im Rahmen ihres Dienstauftrages hält sie auch Gottesdienste in St. Markus, übernimmt Vertretungen und ist stimmberechtigtes Mitglied im Kirchenvorstand.



2013 Als am Roten-Brach-Weg im Neubaugebiet ein Träger für den dort entstehenden Kindergarten mit Krippe gesucht wurde, entschloss sich die Gemeinde, hier die Trägerschaft zu übernehmen. Im Januar 2013 eröffnete die Kinderinsel St. Markus in der Wernerwerkstraße mit Kindergarten und Krippe.



2017 Das Kinderhaus St. Markus in Sinzing startete im September 2017 in einem Provisorium (Container) in der Bergstraße mit einem zweigruppigen Kindergarten.



2018 Im Frühjahr 2018 beendete Frau Erichsen ihren Dienst als Pfarrerin und ging in Elternzeit. Ihre halbe Stelle übernahm ab 1. September 2018 Pfarrer Petr Chamrád.

2019 Das Kinderhaus zog zum 1.9. in das von der politischen Gemeinde neugebaute Haus in der Bergstraße in Sinzing und wurde um noch eine Krippengruppe erweitert. Im selben Gebäude wurde der langjährige Wunsch der Sinzinger Gemeindemitglieder nach einem Haus für Begegnungen und Aktivitäten nun Wirklichkeit: oben ein Gemeindesaal und unten ein Clubraum.



Nach der Erkrankung Pfarrer Dr. Müllers im Sommer 2019, dessen Pensionierung und nachfolgende Vakanz im Folgejahr bevorstand, wurde die 1/2-Stelle von Pfarrer Chamrád zu einer 3/4-Stelle erweitert und ihm die Geschäftsführung übertragen.

2020 Die Neubesetzung der 1. Pfarrerstelle sowie die Renovierung des sanierungsbedürftigen Pfarrhauses und der Umbau des Pfarrbüros wurden auf den Weg gebracht. Am 15. März 2020 wurde Pfarrer Dr. Müller mit einem Festgottesdienst in der Markuskirche in den Ruhestand verabschiedet.



Ein Mann der ersten Stunde erzählt

Ein Gründungsmitglied der Markuskirche berichtet vom Kampf um die Unabhängigkeit und vom Aufbau der Gemeinde, den er in vielen Gremien, u. a. als Kirchenvorsteher, langjähriger Vertrauensmann und Lektor mitgestaltet hat.

St. Markus war ursprünglich die westliche Außen-Predigtstation der Dreieinigkeitskirche. Die Bemühungen, eine selbstständige Kirchengemeinde zu gründen, scheiterten am Widerstand der Dreieinigkeitskirche. Unermüdlich kämpften Pfarrer Wallhofen, Herr Sachs und Professor Heitsch um die Unabhängigkeit. Mit Unterstützung des damaligen Dekans kam es schließlich nach 5 Jahren zu einer Gründungsversammlung und zur Konstituierung von St. Markus. Die Dreieinigkeitsgemeinde wollte der neuen Gemeinde zunächst keine Mittel geben. Die einzige Ausstattung war ein alter Kelch, einer der ältesten aus der Lutherzeit.

Von Anfang an gab es gute ökumenische Beziehungen zur kath. Pfarrei St. Bonifaz, die etwas eher gegründet und gebaut worden war, mit Pfarrer Pöschl und Pfarrer Dr. Winterholler. Diese Beziehungen wurden auch von den Nachfolgern Pfarrer Göhring, Pfarrer Grell und Pfarrer Dr. Müller weiter gepflegt und ausgebaut.

Nach einem Telefongespräch aufgezeichnet von Petr Chamrád

Erinnerungen an die Gründerzeit von St. Markus

In den frühen sechziger Jahren wurde die Markuskirche in Prüfening errichtet. Ich kam 1955 nach Regensburg und erhielt auf dem ehemaligen Messerschmittgelände in der Lilienthalstraße eine Neubauwohnung. Ich hatte im April 1954 in Landshut geheiratet. Meine Frau, eine Niederschlesierin, war eine gute Sängerin, evangelisch, ich katholisch. Sie musste damals noch unterschreiben, dass die Kinder katholisch erzogen werden, sonst dürfen wir nicht katholisch getraut werden.

Es gab damals im Westen noch keine Kirchen außer die Dechbettener, die Klosterkirche und das Annakircherl in Prüfening sowie im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Ich ging sonntags abwechselnd in diese Gotteshäuser. Wenn im ehemaligen Verwaltungsbau der Messerschmittwerke unten im Südost-Keller gelegentlich evangelischer Gottesdienst stattfand, besuchte ich auch diesen mit meiner Gretel. Die Pfarrer kamen von der Dreieinigkeitskirche und Sankt Oswald. Es waren hervorragende Prediger, darunter einer, bei dem es ein besonderer Genuss war, seinen Worten zu lauschen: Pfarrer Münder. Er übte später in Sankt Johannes am Ziegetsberg sein Amt aus. Wir gingen deshalb sonntags dort in den Gottesdienst. Jedes Wort, jeder Satz war druckreif, ein Genuss, ihn predigen zu hören. Lang genug hatte es uns im Sommer dorthin gezogen. Die Gegend war noch unverbaut, so dass wir durch wogende Kornfelder und Wiesen hinauf zum kleinen Kirchlein wanderten. Schließlich kam der stattliche Pfarrer Wallhofen mit seiner Charlotte, Schlesier durch und durch, und meine Frau fand zu ihren ehemaligen Landsleuten schon bald guten Kontakt.

In dieser Zeit wurde die Kirche gebaut, in deren Nähe wir mittlerweile in eine 4-Zimmer-Wohnung des neu errichteten Hochhauses am Ende der Killermannstraße eingezogen waren. Von hier aus konnte ich fast zeitgleich den Bau beider Kirchen, Markus und Bonifaz, vom Fenster aus verfolgen. Bis dahin ging ich in die Dechbettener Kirche und in die Krankenhauskirche der Barmherzigen Brüder. Später begab ich mich, mit dabei Christian im Kinderwagen, oft zur neu errichteten Herz-Marien-Kirche in der Rilkestraße.

Meine Schwiegereltern waren in Geisenhausen bei Landshut Mesnersleute in einer kleinen Kirche, die den Evangelischen zum Sonntagsgottesdienst überlassen wurde. Dabei sang sogar ein kleiner Flüchtlingschor. Als sie erfuhren, dass bei uns eine evangelische Kirche im Entstehen sei, war ihr erster Gedanke: „Da machen wir die Mesner!“ Aus der Idee entwickelten sich konkrete Ortswechsellpläne zugunsten Regensburg. Die Zusage der Evangelischen Kirchenverwaltung für die Mesnerstelle lag vor, als kurz vor dem Umzug und der Einweihung der Kirche meine Schwiegermutter erkrankte und ins Krankenhaus musste. Pfarrer Wallhofen und seine Frau standen plötzlich ohne Mesner da. Meine Frau und ich fühlten uns verpflichtet, dem Pfarrer jetzt beizustehen und zu helfen, wo es nur ging. Wir waren ja bei der Vorbereitung der Wohnung und beim Kirchenbau bereits sehr stark in das umfangreiche Geschehen involviert, hatten also zu Sankt Markus und den Wallhofens stets ein enges Verhältnis. Als schon bald ein Kirchenchor gebildet wurde, wirkte meine Frau von Anfang an mit.

Ich verfolgte die prächtige Entwicklung der evangelischen Gemeinde, so das Entstehen des Pfarrzentrums und des Kindergartens. Meine Frau und ich fühlten uns wohl in dieser Gemeinschaft. Gerne gingen wir an den Sonntagen in die Gottesdienste. Anders als bei den Katholen, wo alles nach dem Gottesdienst auseinander lief, hatte man dort Zeit für ein Schwätzchen auf dem schönen Vorplatz. Welch schöne Kirchenlieder haben wir den evangelischen Schwestern und Brüdern zu verdanken, dachte ich, voran dem wortgewaltigen Bruder Martin. Der Pfarrer verabschiedete am Ausgang jeden Kirchenbesucher und fand ein paar persönliche Worte.

Siebzehn Jahre hat Pfarrer Wallhofen Sankt Markus vorgestanden. Sein katholischer Mitbruder Pfarrer Pöschl von Herz Marien überlebte ihn um einige Jahre. Zu ihm hatten auch die Nachfolger, die Pfarrer Göhring und Grell, gutnachbarliche Beziehungen. Ich weiß noch von ökumenischen Familienabenden, an denen nach Diskussionen am Schluss manchmal der evangelische Pfarrer an seinen katholischen Kollegen Pöschl die Frage richtete: „Und wie denkst Du darüber, Bruder Anton?“ Es gestalteten sich oft sehr lehrreiche Abende und Begegnungen für „gemischte Ehen“.

Vieles hat sich seither verändert, manch Neues ist dazu gekommen, zum Beispiel das Weihnachtessen für Bedürftige oder Alleinstehende, der Mittwochstisch für Senioren u.v.m. Gerne fühle ich mich dort wohl und angenommen. Ich wünsche der lebendigen Gemeinde Sankt Markus Gottes Segen zu einem fruchtbringenden Wohlergehen!

Walter Hilgarth

Gesprächskreis für aktuelle Lebensfragen

Dieser Kreis wurde im Jahr 1970 auf Initiative von Pfarrer Wallhofen in der Markuskirche gegründet. Zu seinem besseren Verständnis muss man den damaligen Zeitgeist, das damalige Lebensgefühl anschauen – und wer von ihm besonders betroffen wurde.

An den Gesprächen beteiligten sich vor allem junge Paare, z. T. mit Kindern. Es kamen auch Ältere und solche, die allein lebten. Fast alle waren aus anderen Städten nach Regensburg gekommen.

Tonangebend waren – wenigstens zeitweise – Studenten der Soziologie. Sie waren antiautoritär, sehr links und rebellisch gesonnen. Man redete über „Das Kapital“ von Karl Marx, „Summerhill“ von Neill und glaubte an die Weltverbesserung. Es gab gute Gespräche, man versuchte gemeinsam Probleme zu lösen, man lernte sich kennen und es entstanden Freundschaften. Alle, die dabei waren, haben diese Stunden in der Markusgemeinde nie vergessen.

Malte Melms

Der Kindergarten im Stadtpark

Wie ist er 1972 entstanden? Der „Kreis für aktuelle Lebensfragen“ überlegte sich, wie man die dort diskutierten erzieherischen Ziele umsetzen könnte. Zusammen mit den „Regensburger Eltern“ wurden Räume gesucht. Man fand die ehemalige Leichenhalle im Stadtpark, in der die „Jeunesse Musical“ geübt hatte und ausgezogen war. In gemeinsamer Arbeit wurden die Räume mit viel Idealismus hergerichtet. Man fand eine Kindergärtnerin, mit ihr wurden die Ziele in langen Sitzungen besprochen und eine Satzung ausgearbeitet.

Der Kindergarten begann um 9 Uhr und um 12 Uhr wurden die Kinder wieder abgeholt. Auf Kinderstühlen sitzend besprachen die Eltern an langen Abenden, ob sich der Nikolaus vor den Kindern verkleiden sollte, ob bei den Grimmschen Märchen die grausamen Stellen ausgelassen werden sollten und so weiter. Die Eltern waren sehr engagiert, immer im Gespräch mit den Kindergärtnerinnen. Die Kinder freuten sich auf jeden Tag.

Das Beste: Der Kindergarten existiert noch heute!

Rose Marie Melms

Ich habe Glück gehabt in St. Markus,

sagt Dr. Manfred Müller nach 17 Jahren als Pfarrer. Im Rückblick erzählt er, dass er sich wohlgeföhlt hat in dieser Gemeinde, für ihn sei die Zeit sehr schnell vergangen.

Pfarrer zu sein ist ein sehr schöner Beruf, man wird nur oft von den bürokratischen Notwendigkeiten, Anträgen und kirchenrechtlichen Problemen von seiner wichtigen, seelsorgerischen Tätigkeit abgehalten, das bedauerte M. Müller oft.

Man benötigt Kraft, tragische Momente zu begleiten, Einfühlungsvermögen und die Gabe in sehr privaten Situationen, dann „das Richtige“ zu sagen und zu helfen.

Dazu gibt es, wie bei wohl allen Pfarrerinnen und Pfarrern kaum Freizeit und freie Wochenenden sind Mangelware.

Andererseits hat er es sehr genossen, bekannte Gesichter im Supermarkt zu treffen, auch war er immer zu einem kleinen Plausch irgendwo auf der Wiese beim Hundegang zu haben.

Das Thema Kinder hat ihn in all den Jahren intensiv begleitet, mittlerweile betreut die Gemeinde 4 Einrichtungen für Kinder. „Durch den Kontakt zu den Kindern kommt man mit so vielen Leuten in Kontakt, mit den Eltern, Großeltern, usw., es entsteht quasi eine erweiterte und bunt gemischte Gemeinde St. Markus“, das ist auch ein Gewinn für die Kirchengemeinde, meint M. Müller.



Auch die Ökumene lag ihm am Herzen: „St. Bonifaz war meine 2. Heimat, es war ein so liebevoller Umgang.“

Zusammen mit Kollegen und dem Kirchenvorstand hat er viele Jahre für ein geistliches Zuhause für die Gemeindeglieder westlich der Donau gekämpft – mit Erfolg, nach vielen Jahren steht St. Markus mit einem schönen Gebäude der politischen Gemeinde Sinzing ein Gemeinderaum und eine Kita für St. Markus zur Verfügung.

In den letzten Jahren hat sich nicht nur durch die Gemeindeglieder der Kreis von St. Markus erweitert, Vikare, Mitarbeiter und viele Ehrenamtliche unterstützen die Gemeinde, eine 2. Pfarrstelle wurde besetzt.

Auch Konflikte blieben in diesen 17 Jahren nicht aus, aber auch wir können sagen, St. Markus hat Glück gehabt.

Danke, Dr. Müller, wir wünschen Ihnen eine gesegnete und erfüllte Zeit mit Ihrer ganzen Familie!

Silke Homeier-Arndt, Johanna Radcke



Verabschiedung von Dr. Manfred Müller

Bedingt durch die Corona-Einschränkungen musste Herr Dr. Müller seine lange vorbereitete Abschiedsparty am 14.3. kurzfristig absagen. Gleichfalls betroffen war auch der Festgottesdienst am 15.3. zu seiner Verabschiedung, bei dem kein Chor und kein Musikensemble auftreten konnten. Der Abschiedsgottesdienst konnte jedoch gerade noch stattfinden. Viele Gemeindeglieder sowie Gäste kamen, um sich von Pfarrer Dr. Müller zu verabschieden.

Der Gottesdienst wurde von einem Team gemeinsam vorbereitet. Nach der Abschiedsrede von Pfarrer Dr. Müller übernahm die stellvertretende Dekanin, Dr. Mayer-Schärtel, das Wort. Sie blickte auf die 17 Jahre des Wirkens von Dr. Müller zurück und nannte drei markante Schwerpunkte seiner Arbeit: die Familienarbeit, das Kinder- und Gemeindehaus in Sinzing und die Seniorenarbeit. Abschließend sprach sie Herrn Dr. Müller persönlich an:

„Durch Ihre schwere Erkrankung Mitte letzten Jahres und den langen Krankenstand ist es leider nicht gelungen, Begonnenes weiter zu entwickeln, Projekte abzuschließen bzw. zu sichern. Sie selbst hätten sich das auch anders vorgestellt, aber nun ist es, wie es ist. Sie haben sich vorgenommen, sich in Zukunft aus den Entscheidungen, die Gemeinde betreffend, ganz herauszuhalten und sind sich auch sicher, dass das gelingen wird – obwohl Sie in der Nähe wohnen, mit etlichen Gemeindegliedern freundschaftlich verbunden sind und beim Spaziergang mit dem Hund immer wieder auf Bekannte treffen und ins Gespräch kommen.“ Danach entpflichtete sie Dr. Müller als Pfarrer der Kirchengemeinde.

Zum Abschluss sprachen folgende Gäste ihre Grußworte: Herr Kammann, Sprecher des Pfarrgemeinderates St. Bonifaz, Frau Maltz-Schwarzfischer M.A., Oberbürgermeisterin der Stadt Regensburg, Herr Grossmann, 1. Bürgermeister der Gemeinde Sinzing, Pfarrerin Marttunen-Wagner, Seniorin des Dekanates und Herr Heidenreich, Vertrauensmann unserer Kirchengemeinde.

Weil auch der Empfang im Gemeindehaus abgesagt werden musste, konnten sich die Besucher von Pfarrer Dr. Müller nach dem Gottesdienst am Ausgang oder vor der Kirche persönlich verabschieden. Ab dem 1. April ist Herr Dr. Müller offiziell im Ruhestand.

Pfarrer Petr Chamrád

Besuch der Regensburger Synagoge am 19. Februar 2020

Frau Döring hatte den Besuch vorgeschlagen und so trafen sich 25 Mitglieder der Gemeinde St. Markus im Eingangshof der Synagoge. Durch das Foyer wurden wir in den Gemeindesaal geleitet, wo uns Ilse Danziger, die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Regensburg, begrüßte. Sie umriss kurz die Geschichte von der alten Synagoge von 1911 über deren Zerstörung bis zur neu erbauten Synagoge, die 2019 feierlich eröffnet wurde.

Möglich wurde der Bau durch Zuschüsse vom Freistaat und der Stadt sowie einer Vielzahl von Spenden, zu denen der Förderverein Neue Regensburger Synagoge kräftig beitrug. Mehrere Räume, insbesondere der Gemeindesaal öffnen sich mit großen Fenstern ins Freie. Das steht für die Offenheit des Hauses.

Die Regensburger jüdische Gemeinde hat heute über 1000 Mitglieder, von denen viele durch Zuzug aus Osteuropa zur Gemeinde stießen. Das machte den Neubau unumgänglich. Heute sind im Gemeindesaal 160 Sitzplätze verfügbar, die Synagoge selbst bietet 96 Sitzplätze für Männer und 64 Sitzplätze für Frauen.

Der Synagogenraum orientiert sich nach Osten mit der Bima, von dem aus die Tora während des Gottesdienstes verlesen wird. Zwei hölzerne Türen mit den eingravierten 10 Geboten verschließen den Thoraschrein. Die Thorarollen sind äußerst wertvoll und enthalten den von Hand geschriebenen Text des Alten Testaments auf Pergament. Die Männer sitzen in dem Raum unten und tragen eine Kopfbedeckung. Die Frauen sitzen eine Etage höher auf der Empore.

Frau Danziger sagte uns noch, dass es durchaus möglich ist, an einem jüdischen Gottesdienst teilzunehmen. Dadurch möchte die jüdische Gemeinde ihre Offenheit ausdrücken. Um viele neue Eindrücke und Erfahrungen reicher bedankten wir uns für die Führung.

10.3.2020 HHC



Unser Ausflug der Vorkonfirmanden

Im Februar machten wir Vorkonfirmanden einen Ausflug in die Innenstadt und besuchten die Neupfarrkirche. Dank des Gemeindediakons Herrn Köhler konnten wir eine Menge Interessantes über die Neupfarrkirche und ihre Entstehung erfahren.

In den Wänden der Kirche entdeckten wir alte jüdische Grabsteine. 1519 beschloss nämlich der Rat der Stadt, die Juden aus Regensburg zu vertreiben. Ihre Häuser, der Friedhof und die Synagoge wurden zerstört. Auf den Grundmauern der Synagoge wurde dann aus Holz die Wallfahrtskirche „Zur schönen Maria“ gebaut. Doch sie wurde bald zu klein und eine große steinerne Kirche wurde geplant. Allerdings wurde nur ein Teil davon fertiggestellt, woraus dann die heutige Neupfarrkirche entstand.

Die Neupfarrkirche ist die erste evangelische Kirche der Stadt, in der 1542 erstmalig ein evangelischer Gottesdienst gefeiert wurde. Der Reformationskelch und die Hostiendose werden bis heute regelmäßig bei Abendmahlsgottesdiensten verwendet.

Nach unserem Besuch in der Neupfarrkirche ging es zum gemeinsamen Pizzaessen. Lecker! Schön war's!

Till, 9 Jahre



Letzter Konfirmandensamstag

An dem ersten Samstag nach den Faschingsferien, am 7.3.20, trafen wir uns wieder zu einem Konfisamstag. Wir haben einen Ausflug in die Kalvarienbergkirche Hl. Kreuz in Mariaort unternommen. Dort haben wir uns mit der Passionsgeschichte anhand der Wandfresken befasst. Danach haben wir ausprobiert, kniend die Marmortreppe hoch in den Altarraum zum Kreuz zu steigen. Zurück in unserem Gemeindesaal haben wir das Thema „Leiden“ fortgesetzt, diskutiert und bildhaft dargestellt.

Nach dem Mittagessen, in bewährter Weise von Mentoren und Konfirmandenmüttern vorbereitet, gab es wieder Zeit für gemeinsame Spiele. Nach dem letzten, informativen Teil unseres Treffens folgte der geistliche Abschluss. Damals ahnten wir noch nicht, dass es das letzte Treffen in diesem Schuljahr war, und dass aufgrund der



Corona-Pandemie auch die Konfirmation im Mai 2020 nicht stattfinden kann. Inzwischen sind sich die Konfirmandenfamilien großenteils darin einig, dass wir das Konfirmationsfest lieber im Frühjahr 2021 und ohne Einschränkungen feiern wollen. Ich hoffe, dass der schöne Zusammenhalt der Gruppe auch über diese schwierige Zeit bestehen bleibt, und dass wir im Frühjahr nächsten Jahres die Konfirmandenzeit gemeinsam zu Ende führen.

Pfarrer Petr Chamrád

Pfarrbüro:
Killermannstr. 58a,
93049 Regensburg
Tel: 32917, Fax 3782373
kontakt@markuskirche-
regensburg.de
Öffnungszeiten:
Mo. – Do. 8.30–12.30 Uhr
Do. 13.00–17.00 Uhr

Konto der Kirchengemeinde
St. Markus:
Sparkasse Regensburg
IBAN:
DE6775050000000195511
BIC: BYLADEM1RBG

Konto des Ev. Baufördervereins
Sinzing e. V.:
Raiffeisenbank Sinzing
IBAN:
DE53750690780000233366
BIC: GENODEF1SZV

Konto des Fördervereins
St. Markus e. V.:
Sparkasse Regensburg
IBAN:
DE93750500000008493975
BIC: BYLADEM1RBG

www.markuskirche-regensburg.de



Verantwortlich für den
Inhalt: Pfr. Petr Chamrád

Mit Familie und Freunden trauern wir um:

Ilse Hanke, Ulrich von Prittwitz und Gaffron, Brigitte Sußbauer, Alice Ludwig, Hubert Jänsch, Elsbeth Prüfer, Bernd Zieger, Siegfried Püschel

Kindergottesdienst am 8. März

Unter dem Motto "Ich brauch das..." haben die Kinder darüber nachgedacht, was Sie wirklich brauchen – und worauf Sie in der Fastenzeit vielleicht auch verzichten können.

Viele hatten ein Spielzeug mitgebracht, das Sie entbehren können. Für diese Spielsachen haben die Kinder dann Papiertüten schön gestaltet, damit ihre Spielsachen über die Spielzeughilfe Regensburg an Kinder gehen können, die diese nötiger brauchen als sie. Am Ende des Kindergottesdienstes standen dann viele schöne bunte Tüten auf dem Altar. Danke liebe Kinder, das habt ihr toll gemacht!



Angebote in Zeiten von Corona-Einschränkungen

1. Wir dürfen wieder Gottesdienste feiern, allerdings mit Masken- und Abstandspflicht. Dies macht besondere Gottesdienste wie Taufe zwar nicht unmöglich, jedoch schwierig.
2. Gremienarbeit ist bei Einhaltung der Abstände und Hygienevorschriften wieder möglich.
3. Auch Einzelkurse dürfen bei Beachtung der Regeln wieder belegt werden, jedoch keine Chöre und keine Bewegungsaktivitäten. Da sich die Bedingungen laufend ändern, holen Sie bitte im Pfarramt Informationen ein, was inzwischen wieder möglich ist.
4. Wir bieten gerne Seelsorgegespräche an. Rufen Sie Pfarrer Chamrád bzw. Pfarrerin Kääb an.

Da sich die Auflagen wöchentlich ändern, informieren Sie sich am besten zuvor auf www.markuskirche-regensburg.de oder rufen Sie im Pfarramt an. Lassen Sie sich nicht vom Anrufbeantworter abschrecken. Er wird regelmäßig abgehört.

Vorankündigung: In einer Sondersitzung des Kirchenvorstandes am 28.5.2020 wurde auf die 1. Pfarrstelle Pfarrer Moritz Drucker zum 1.10.2020 gewählt.

Ihre Ansprechpartner

Pfarrbüro, Dörte Neumann, Tel. 32917,
d.neumann@markuskirche-regensburg.de
kontakt@markuskirche-regensburg.de

Pfarrer Petr Chamrád, Tel. 09403-9697889,
in Notfällen: 0151-28263964 (privat),
p.chamrad@web.de

Pfarrerin Heidi Kääb, Klinikseelsorge Krankenhaus
Barmherzige Brüder, Tel. 3691049 od. 0162-2417274,
heidi.kaeaeb@barmherzige-regensburg.de

Vertrauensmann des Kirchenvorstandes, Vorsitzender
Bauförderverein Sinzing, Wolfgang Heidenreich, Tel.
36400 oder 0171-5545876, wosro@freenet.de

Kirchenpfleger

Dr. Thomas Kühnhorn, Kontakt über Pfarrbüro,
t.kuehlhorn@t-online.de

Vorsitzende des Fördervereins St. Markus, Ingrid Eiba,
Tel. 32989, ideiba@web.de

Leitung des Kindergartens St. Markus

Natalie Christoph, Killermannstr. 56b, Tel. 38100679,
kindergarten@markuskirche-regensburg.de

Leitung der Kinderkrippe St. Markus

Jutta Vogel, Killermannstr. 56c, Tel. 87037878,
kinderkrippe@markuskirche-regensburg.de

Leitung der Kinderinsel St. Markus

Bettina Schulz, Wernerwerkstr. 20, Tel. 78033407,
kinderinsel@markuskirche-regensburg.de

Leitung des Kinderhauses St. Markus in Sinzing

Sabrina Lohmeier, Bruckdorfer Str. 3, 93161 Sinzing.
Tel. 30757611, kinderhaus@markuskirche-regensburg.de

Verwaltung Kindertagesstätten

Ramona Stummer, Tel. 0173-1519088, r.stummer@
markuskirche-regensburg.de

Kirchenchor

Isabel Rodriguez, Tel. 0151-22269401,
irodriguez@gmx.de

Mesnerin

Anne Bretz, Tel. 36519